

Georg Neugart

Pas de deux

Sieben kurze Szenen

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere

Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 3 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Sechs Sketche aus dem Alltag zwischen IHM und IHR plus eine Minikomödie um die angenehmste Art des Reisens, nämlich mit dem "fliegenden Eigenheim".

1. Bitte recht freundlich

- Sie klagt über die unfreundliche Bedienung beim Er provoziert sie: "Du hast ein banales Sprungseil gekauft - erst bei Taucheranzügen und Surf-Ausrüstungen bricht das Eis"

2. Sie und Er bekommen eine SMS

- eine Einladung zu einer Ausstellung, auf die er gar keine Lust hat

3. Sie und Er vor dem Fernseher

- Sonntag Abend, vier Minuten nach Acht, da klingelt das Telefon

4. Sie und Er gemütlich zu Hause

- die Überflutung des email-Postfaches mit unzähligen Blumen-Fotos einer guten Bekannten

5. Sie und Er bekommen einen Anruf

- und ändern ihre Weltsicht

6. Meine Frau, die Ilsebill

- ihr ist kein Urlaub gut genug

7. Das fliegende Eigenheim

- Urlaub einmal anders?

Spieltyp: 7 kurze Szenen für Paare

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Spieler: 1w 1m

Spieldauer: Je ca. 5 Min., insgesamt ca. 30 Min.

Aufführungsrecht: 3 Bücher

1. BITTE RECHT FREUNDLICH

SIE und ER beim abendlichen Tee.

SIE:

Ich hab übrigens das Auto aus der Reparatur geholt.

ER:

O. K.

SIE:

Was heißt'n da O. K.: Willst du gar nicht wissen, was es gekostet hat?

ER:

Wahrscheinlich wieder vierstellig.

SIE:

Das nicht, aber 699 Euro sind ja auch kein Pappenstiel.

ER:

Die bekannte Masche, ein Euro weniger als 700.

SIE:

Und freundlich waren sie heute in der Werkstatt auch nicht gerade.

ER:

Wundert mich überhaupt nicht. Wir sollten es machen wie andere: Die kaufen planmäßig alle zwei Jahre ein neues Auto und geben das alte in Zahlung.

SIE:

Wir sind doch nicht andere, Fred.

(da er nichts mehr sagt)

Hernach bin ich noch zu Klingbeil gefahren.

ER:

Was wolltst'n bei dem?

SIE:

Dichtungen holen für unsere drei tropfenden Wasserhähne.

ER:

Keine schlechte Idee! Einkaufen,

SIE:

Und weiter fällt dir nichts dazu ein?

ER:

O. K. - Ich werde die defekten Wasserhähne in Ordnung bringen, gleich morgen, versprochen.

SIE:

So gefällst du mir schon besser. - Aber die Leute sind allgemein nicht mehr freundlich, Fred: Meinst du, beim Klingbeil hätte jemand einen Ton von sich gegeben? Ware hingeworfen, Geld angenommen. Und Tschüss!

ER:

Wundert mich überhaupt nicht: Andere lassen vom Klingbeil die komplette Installation ihrer Neubauten machen. Da kannst du mit drei lächerlichen Dichtungen nicht mithalten.

SIE:

Schließlich war ich noch im Sportgeschäft Jungblut und hab mir das langerwünschte Sprungseil erstanden.

ER:

Aha, die guten Vorsätze: - Gut so: Bewegung ist die beste Medizin!

SIE:

Tolle Erkenntnis: Würde dem Herrn Gemahl auch nichts schaden!

ER:

Langsam, langsam, ich renne genug hin und her im Büro.
(dann, da SIE nun leicht eingeschnappt scheint)
Und: Wie war das Klima bei Jungblut?

SIE:

Ebenfalls mies.

ER:

Ist doch klar: Du hast ein banales Sprungseil gekauft, ein Stück Schnur mehr oder weniger. Erst bei Taucheranzügen und Surf-Ausrüstungen bricht das Eis.

SIE:

(seufzend)

Du hast ja recht. - Als ich das Auto in die Garage fuhr, ist mir der Smolny begegnet.

ER:

Der vom Bestattungsinstitut RUHE SANFT?

SIE:

Genau der: Aber auch er verzog heute kaum eine Miene.

ER:

Kann ich total verstehen:

(jetzt voll seine Pointe genießend)

Irgendwann reißt bei jedem der Geduldsfaden. Schließlich ist seit gut fünf Jahren niemand mehr aus unserer Verwandtschaft gestorben.

(Die Szene endet mit black out)

2. SIE UND ER BEKOMMEN EINE SMS

Geschichtsstunde

SIE:

(liest Zeitung)

Hast du mitgekriegt, dass es endlich wieder eine bedeutende Staufer-Ausstellung gibt?

ER:

Ja, ja, es staufert wieder, ich weiß.

SIE:

Musst du das jetzt so profan kommentieren?

ER:

Was heißt da profan? - Was steht denn weiter unten in deinem Artikel?

SIE:

Du hast ihn gelesen?

ER:

Na klar, da schreiben sie sogar von der Stauferitis, die ausgebrochen sei. Klingt das in deinen Ohren weniger profan?

SIE:

Ach diese Journalisten: Die wollen sich doch nur wichtig machen. - Ich hab jedenfalls sofort meine Cousine Monika angerufen.

ER:

Du lieber Himmel. Die übersteuerte Moni.

SIE:

Nix übersteuert. Sie hat immerhin ein abgeschlossenes Kunststudium.

ER:

Und - was meint sie zur neu grassierenden Stauferitis?

SIE:

Sie ist total begeistert. - Jede Staufer-Ausstellung sei ein absolutes Muss, hat sie gesagt.

ER:

Das kann ich leiden, wenn jemand mit solchen Imperativen um sich schmeißt.

SIE:

Du bist ein Holzklotz und bleibst es.

ER:

Danke, dieses Kompliment kenne ich schon!

SIE:

Dann iss' es ja gut.

ER:

(nimmt den Gesprächsfaden wieder auf)

Ich weiß gar nicht, ob wir die Staufer damals im Geschichtsunterricht durchgenommen haben. Unser Geschichtslehrer hatte, glaub ich, ein anderes Steckenpferd. Das waren, wenn ich mich recht erinnere, die Salier. Die waren vor den Staufern. Stimmts?

SIE:

(kühl)

Stimmt!

ER:

Aber interessant waren sie schon, die cleveren Staufer. Die Herrschaft Friedrichs des Zweiten reichte bis runter nach Sizilien. Süditalien wurde quasi erheiratet. Basta!

SIE:

(verblüfft)

Da schau an: Du hast mir doch eben gesagt, ihr hättet die Staufer gar nicht durchgenommen.

ER:

Ja eben, deshalb habe ich mir mein fehlendes Wissen im Internet besorgt.

(er doziert nun, auf und ab gehend, in Lehrermanier, man merkt, dass er eine "Show" abziehen will)

Ein Gutmensch soll er gewesen sein, dieser Friedrich, sprach mehrere Sprachen, sorgte dafür, dass es eine gerechte Rechtssprechung gab, dass die Fürsten für die Wohlfahrt der

Menschen zuständig waren. An einer Top-Ausbildung der Ärzte war ihm gelegen und - man höre und staune! - an der Reinheit der Luft. - Sogar Bürger konnten Zugang zur Herrschaft erlangen, einfache Bürger. -

SIE:

(belächelt ihn ironisch)

Du wärst vielleicht doch ein guter Pädagoge geworden!

ER:

(leicht böse)

Bring mich jetzt bitte nicht aus'm Konzept!

(dann unbeirrt und eine Idee lauter)

Natürlich überschatteten Schlachten das Stauer-Jahrhundert. Thronstreitigkeiten ohne Ende. Da wurde geächtet, abgesetzt, gebannt. Da gab es Gegenkönige und Gegenpäpste. Da setzte man sich die Krone selbst auf's Haupt. - Und so weiter und so weiter ...

SIE:

(wieder spöttelnd)

Das ist ja gigantisch, was du alles weißt.

ER:

Hör zu, es geht weiter.

(er fährt etwas gedämpfter fort)

Das Ende der Stauer war mehr als traurig. Der Letzte von ihnen, ein gewisser Konradin, erhob verbrieften Anspruch auf sein Süditalien. Doch dort hatte inzwischen Karl von Anjou - unterstützt von Papst Clemens dem Vierten - die Macht an sich gerissen. - 3000 Soldaten reichten dem armen Konradin nicht zum Sieg. Der von Anjou ließ ihn kurzerhand öffentlich enthaupten. - Da war dieser Jungstauer gerade mal sechzehn Jahre alt.

(er steht nun ganz nahe bei ihr)

Geschichte ist manchmal auch zum Heulen ...

SIE:

(klatscht Beifall)

Bravo, Herr Professor! Jetzt hast du dich aber mit deinem Vortrag um Kopf und Kragen geredet.

ER:

Wieso?

SIE:

Na hör mal: Nach diesem brillanten Intermezzo ist ein Besuch der großen Stauer-Ausstellung geradezu unumgänglich geworden.

ER:

Moment, ich krieg 'ne SMS.

(er schaut rein und meldet)

Ursel und Peter sind dort.

SIE:

Wo dort?

ER:

In der Stauer-Ausstellung. - Stehen schon fast zwei Stunden um Karten an - und sind stinkesauer.

SIE:

Das sind Deppen. Da geht man nicht am Wochenende hin, sondern werktags, und dann möglichst in aller Frühe. Monika hat übrigens signalisiert, eventuell mitzufahren, wenn wir gehen wollten.

ER:

(zustimmend)

Na also!

SIE:

Was heißt: Na also? -

(ungläubig)

Du würdest mitkommen?

ER:

Warum nicht? Während du mit Monika bei den Stauern bist, inklusive Warteschlange, werde ich schön gemütlich irgendwo essen gehen.

SIE:

(ist sprachlos)

ER:

(setzt nach)

Ihr bringt mir aber bitteschön den Katalog mit!

(mehr zu sich)

Was hab ich von den Exponaten, wenn mir tausend Leute vor der Nase herumtanzen?

SIE:

(kann immer noch nichts sagen)

ER:

Was ist los? Jetzt würdest du mich doch am liebsten wieder als Kulturbanausen beschimpfen. Aber das kannst du dir nach meiner soeben beendeten Geschichtsstunde wohl nicht mehr erlauben. - Stimmt's?

SIE:

(geschlagen, aber lachend)

Stimmt!

(Die Szene endet mit black out)

3. SIE UND ER VOR DEM FERNSEHER

Der "Bildschirm" sind die Zuschauer, das Telefon läutet.

ER:

(ungehalten)

Welcher Idiot ruft denn jetzt an: Am Sonntagabend um 20 Uhr 03?

SIE:

Geh halt mal dran!

ER:

(nimmt ab)

Ja, Altherr. - Ach du bist's, Felix. - Nein, ich komm nicht an den Stammtisch morgen. Das hab ich dir doch schon letzte Woche gesagt. - Wieso barsch? - Ich bin nicht barsch. - Aber es ist Sonntagabend 20 Uhr 04. Nein, ich entschuldige nicht. *(er legt auf, dann zu ihr)*

Jetzt hab ich aber die Schnauze endgültig voll.

SIE:

Mein Gott, bist du heute wieder drauf.

ER:

Was heißt da drauf? - Soll ich mir meine Freizeit ständig von irgendwelchen Hohlköpfen versauen lassen? - Jetzt hol' ich den AB und mach eine Ansage - aber eine, die sich gewaschen hat.

(er holt den Anrufbeantworter und bespricht ihn)

"Halli hallo, lieber Mitmensch, wer immer Sie auch sein mögen, Sie werden uns doch wohl nicht gerade jetzt zur geliebten Tatort-Sendezeit eine wichtige Nachricht übermitteln wollen. Wenn aber doch, dann tun Sie's in Gottes Namen nach dem Piep. Aber bitteschön möglichst leise, damit wir uns nicht gestört fühlen. Es gibt ja so Leute, die brüllen einem die ganze Wohnung voll. - Vielen Dank für Ihr Verständnis!"

So, das war's. -
(zu ihr)

Was meinst du dazu?

SIE:

Peinlich!

ER:

(pikiert)

Was ist peinlich?

SIE:

Dein Getue um den Tatort. Es ist doch immer derselbe Quark.

ER:

(erbost)

Was sagst du: Quark?

SIE:

Jawohl - ich sage Quark! - Man weiß doch jedes Mal schon vorher, was kommt: Eine Leiche oder auch zwei: Erschossen, erstochen, erschlagen, erwürgt, ertränkt, vergiftet, vergewaltigt et cetera, et cetera. Dazu eine hübsche Kommissarin und ein Täter, von dem niemand glauben will, dass er ein solcher ist. - Enttäuschung pur! - Aus! - Vorbei!

ER:

(hochgradig gereizt)

Hör auf: In fünf Minuten geht's los.

SIE:

Ich denk ja nicht dran: Es gibt nämlich noch ein weiteres Tatort-Zubehör: TV-Kommissarin F., die mit einem Großverleger verheiratet ist, ruft ihren Gatten jeden Montagmorgen an, und wie lautet ihre erste Frage? - Na? (sie erwartet die Antwort von IHM vergeblich)

"Wie war die Quote?" fragt sie ihren Mann, "wie war die Quote?" - Also haben wir eine Vierer-Kette: Leiche, Kommissarin, Täter, Quote ...

ER:

(aufgeregt)

Es läuft die Erkennungsmelodie.

(brüllend)

Jetzt ist Ruhe!

SIE:

(setzt nach)

Noch eine kleine Schlussbemerkung: Ist der Fall aufgeklärt, sitzt du als Zuschauer vor deinem halb leeren Bierglas und blickst auf eine gebrochene Gestalt in Handschellen, die soeben in den Knast wandert. Du selbst siehst in diesem Augenblick auch nicht besonders aus und denkst vielleicht sogar daran, diesem armen verirrten Menschen irgendwie helfen zu wollen, was sich als total blöd herausstellt, denn die Mörderdarsteller haben, wenn der Tatort gesendet wird, ihr Honorar längst auf'm Konto.

ER:

(in höchster Rage)

Du verlässt jetzt augenblicklich die Wohnung!

SIE:

(laut zurück)

Fällt mir ja im Traum nicht ein!

(heftiges Klopfen der Nachbarn)

STIMME:

Ruhe, verdammt nochmal, sonst holen wir die Polizei!

SIE:

(hohnlachend)

Polizei? - Da werden Sie Pech haben.

STIMME:

Wieso?

SIE:

Sie glauben doch nicht im Ernst, dass die zu dieser Stunde auszurücken gedenkt.

(schelmisch - boshaft)

Die Beamten schauen jetzt auf so kleinen Fernseh-Apparätchen auch den Tatort ...

(Die Szene endet mit black out)

4. SIE UND ER GEMÜTLICH ZUHAUSE

SIE am Laptop, ER sitzt Zeitung lesend in einigem Abstand daneben.

SIE:

Ach schau her: Unsere Freundin Margit hat wieder gemailt.

ER:

Aha - und was will sie?

SIE:

Wir sollen doch endlich mal mitteilen, wie uns ihre Fotoserien gefallen haben.

ER:

Ach du lieber Gott.

SIE:

Und als Anlage hat sie gleich wieder eine Neue geliefert.

ER:

Wie viele sind's denn schon inzwischen?

SIE:

Meinst du, ich hab sie gezählt? "Paris bei Nacht", "New York bei Tag". Und Blumen, Blumen, Blumen, immer wieder Blumen. Eine Rosenshow, eine Liliensammlung. Und diesmal ist es eine Rhododendron-Revue.

(zu ihm)

Was soll ich'n jetzt machen? Ich hab doch den Zinnober immer sofort gelöscht.

ER:

Schreib einfach: Super Bilder - Zwanzigmal drübergeguckt! Mit Betonung auf "drüber"!

SIE:

O. K.

(sie schreibt eine Mail)

Vielleicht gibt sie dann Ruhe! - Aber ich fürchte, die versteht deine Ironie gar nicht.

(sie ist mit der Mail fertig)

Also gut: Senden!

(sie drückt entsprechende Taste, dann zu ihm)

Aber was gestern angekommen ist, hab ich dir noch gar nicht gesagt. Von unserem Hochzeitspaar. Pass auf:

(sie liest vor)

"Liebe Melly, lieber Arndt: Schön, dass ihr bei unserem Fest dabei wart. Damit ihr es in stetiger Erinnerung behalten könnt, anbei eine kleine Foto-Nachlese - Anlage. Bitte herunterladen, die Bilder sind nummeriert. Solltet ihr welche entdecken, die euch besonders gut gefallen, einfach die Nummern zurückmailen. Unser Hoffotograf wird euch die ausgewählten Exemplare baldmöglichst zusenden."

ER:

Gott, erbarme dich!

SIE:

Ich hab mir die tausenddreihundert Schnappschüsse mal im Schnellverfahren angesehen.

ER:

(entsetzt)

Tausenddreihundert sagst du?

SIE:

Gigantisch, gell.

(sie schildert)

Braut und Bräutigam vor der Kirche, cirka 60 Klicks, beim Einzug durch den Mittelgang ungefähr 150 - und vor dem Altar: Ansprache des Pfarrers, Anstecken der Ringe inklusive Küssen weit über 300.

ER:

Das ist doch der nackte Wahnsinn!

SIE:

Es folgen dann Konterfeis von sämtlichen Hochzeitsgästen. Auch von uns natürlich. Und als Krönung war jedes einzelne belegte Brötchen abfotografiert.

ER:

O. K. Schreib den beiden, wir werden sämtliche Fotos ausdrucken und unsere Wohnung damit tapezieren.

SIE:

Das kann ich doch nicht machen. Dann sind sie auf ewig mit uns böse.

ER:

Dann sollen sie.

SIE:

(im Laptop entdeckend)

Was ist denn das jetzt: Meine Freundin Inge fragt, ob wir online sind?

ER:

Online - wozu?

SIE:

(liest ab)

Sie will einen Kirschkuchen backen, kommt aber mit meinem Rezept nicht klar.

ER:

Aha: Und jetzt will sie skypeen?

SIE:

Na klar. Wahrscheinlich soll ich ihr quasi per Live-Schaltung beim Teigmachen assistieren.

ER:

Ja dann mach's halt.

SIE:

Du, ich hab nicht die geringste Lust dazu.

ER:

Gut, dann mail ihr zurück: "Unser Computer ist keine Backstube, sondern eine Schreibmaschine."

SIE:

Um Himmels Willen, Arndt: Mit deiner Direktheit verderben wir's noch mit allen Bekannten. Wenn du heutzutage bestehen willst, musst du den ganzen Schnickschnack mitmachen: Mailen, Surfen, Googlen, Millionen von Fotos herunterladen und jetzt eben auch noch Skypeen, - demnächst womöglich mit deinen direkten Hausnachbarn.

ER:

(souverän)

Es gibt noch eine andere Möglichkeit.

SIE:

Und die wäre?

ER:

(geht zum PC, macht eine verwerfende Handbewegung)

SIE:

Du meinst: Abschaffen das Ding und aussteigen? - Dann kannst du aber gleich auf 'ne einsame Insel gehen.

ER:

(verschmitzt)

Warum eigentlich nicht?

(er macht SIE an)

Geh'n wir?

SIE:

(zögert kurz, schaltet dann aber den PC aus und sagt mit vieldeutigem Lächeln)

Jawohl: Wir gehen!

(beide gehen Hand in Hand ab)

5. SIE UND ER BEKOMMEN EINEN ANRUF

Beide sind unterschiedlich beschäftigt

SIE:

(über einem Kreuzworträtsel - fragt)

Österreichisches Bundesland?

ER:

(liefert)

Kärnten.

SIE:

Falsch: Hat nur fünf Buchstaben.

ER:

Tirol.

SIE:

(trägt ein)

Danke!